KREISARCHIV CALW S12 A80

№ 1. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 80. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Sonntag, den 1. Januar 1905.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Vierteljahr Mk. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsverkehr 1 Mk., f. d. sonst. Verkehr Mk. 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, **bis zum 8. Januar k. J.** folgendes vorzulegen:

1. Die **Sportelrechnung** pro ult. Dezember, event. Fehlanzeige,
2. die **Regiebaunachweisungen** für das abgelaufene Vierteljahr, event. Fehlanzeige,
3. das Ergebnis der **Bürgerausschußwahlen,**
4. die **Steuerlieferungsberichte** der Gemeindepflegen,
5. Auszüge aus dem **Sterberegister** über die Todesfälle männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und **außerhalb** des Gemeindebezirks geboren sind; Fehlanzeigen sind nicht erforderlich,
6. die **Rezeßbücher** über die **Gemeindevisitationen,** soweit deren Vorlage verfallen ist.

Calw, 31. Dezember 1904.

K. Oberamt.
Voelter.

Die Fleischbeschauer

werden darauf hingewiesen, daß die vierteljährliche Karte pro Oktober—Dezember 1904 mit dem Nachweis der Schlachtergebnisse spätestens am **8. Jan. 1905** an den Oberamtstierarzt einzusenden ist.

Die Schlachtungen sind für die einzelnen Monate getrennt aufzuführen und unten zusammen zu zählen.

Die **Tagebücher der Fleischbeschauer** müssen spätestens am **15. Januar** an den Oberamtstierarzt eingereicht sein.

Denselben ist auf **besonderem Bogen** eine Zusammenstellung der Schlachtungen nach Tiergattungen getrennt beizufügen.

In der Zusammenstellung der vom ordentlichen Beschauer gemachten Beanstandungen ist genau der Grund der Beanstandung sowie die unschädlich beseitigten Teile **einzeln** aufzuführen.

Zur Vermeidung von Irrtümern ist der Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 22. August 1904 Reg.-Bl. S. 246 und das dort beigedruckte Formular zu beachten.

Calw, 31. Dezember 1904.

K. Oberamt.
Amtm. Rippmann.

Zum neuen Jahre 1905.

Hoch vom Kirchturm hallt's hinaus . . .
Zwölf gewalt'ge Schläge dröhnen:
Mitternacht! . . . Doch Haus um Haus
Hörst Du's jubeln bei den Tönen!
Lebensfreude kreist im Blut;
Junges Volk grüßt aus dem Fenster,
Und die Stunde der Gespenster
Hallt von hellem Uebermut!

Denn in dieser Mitternacht
Muß das alte Jahr entschweben,
Und das Scepter seiner Macht
An ein and'res weiter geben!
Aus dem dunklen Nichts hervor
Kam das neue schon geschritten,
Und mit tausend heißen Bitten
Fleht die Welt zu ihm empor! . . .

Ach, da ist kein Herz zu alt,
Daß es nicht mit rascherm Klopfen
Heischte von der Lichtgestalt
Späten Glücks noch einen Tropfen!
Graues Haar und blondes Haar
Stürmt begehrend ihm entgegen:
Weihe uns mit Deinem Segen,
Liebes, goldnes, neues Jahr! . . .

Doch sein Antlitz, unberührt
Noch vom Lärm und Streit der Tage,
Schweigt sich aus, wen es erkürt,
Daß er Heldenlorbeer trage;
Wem es heut der Liebe Gunst,
Oder goldne Schätze spendet;
Wem es still die Pfade wendet
Zu den Höhen seiner Kunst! . . .

Grüble d'rum um Künft'ges nicht:
Frisch ans Werk mit regem Eifer!
Tu mit Freuden Deine Pflicht;
Werde edler, werde reifer! . . .
Ob sich auch kein Glück Dir neigt,
Laß zum Groll Dich nicht verführen,
Und Du wirst den Segen spüren,
Wenn das Jahr zur Tiefe steigt! . . .

A. R.

Tagesneuigkeiten.

Herrenberg, 30. Dez. Am Thomasfeiertag gab es beim Armenhaus zwischen zwei Gefährten einen Zusammenstoß. Ein Chaise mit 3 hiesigen Bürgersöhnen wurde von einem im Galopp entgegenkommenden Fuhrwerk über den Haufen gerannt und die Insassen mehr oder weniger beschädigt.

Stuttgart, 30 Dez. (Weihnachtsverkehr in Stuttgart.) Bei den Postanstalten in Stuttgart, Gablenberg und Gaisburg sind vom 15. bis 24. Dezember ds. Js. 746 068 Packete mehr gegen das Vorjahr 718 Packete aufgegeben worden. Angekommen und beliefert worden sind bei diesen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Schminke.

Roman von Helene Lang-Anton.

(Fortsetzung.)

„Schon wieder ein Fetzen Papier! Daß die Leute so wenig Ordnung halten, so etwas auf dem schöngehaltenen Wege hinzuwerfen!"

Die Frau besah es genauer; das war ja ein Brief, feines Papier, schön beschrieben, mit Aufschrift und Unterschrift.

Schade, daß sie nicht lesen konnte. Den mußte sie ihrem Alten zeigen; wer weiß, ob er nicht wichtig war, und sie schob ihn in die Seitentasche der Jacke und verrichtete ihre Arbeit weiter.

* * *

Frida stand am Fenster und sah in den strömenden Regen hinaus; sie mußte bald zur Probe — Martha brummte darüber, daß es gerade jetzt, wo ihr Fräuleinchen hinaus müsse, wie mit Kannen gieße. Frida schien es gleichgiltig wie alles seit jener Stunde, in der sie seinen Brief erhalten. Nicht, daß er ihr den Abschied gegeben, kränkte sie, sie sah das Ende ja doch voraus; sondern daß er sie so beschimpft, sie so ungerecht beschuldigt und ihr nicht einmal Gelegenheit zur Aussprache gegeben hatte, schmerzte sie tief.

Sie hatte im Anfang sich den Kopf zermartert, was wohl ihn bewogen haben mochte, so schlecht von ihr zu denken; bald sah sie die Nutzlosigkeit ihres Grübelns ein und gab es auf. Sie war sich keiner Schuld bewußt; warum glaubte er anderen mehr als ihr? Wer konnte ein Interesse daran haben, ihr junges Glück zu zerstören? wer? seine Familie?

Frida tat keinen Schritt zu ihrer Rechtfertigung; mochte er sie immerhin verachten, so wird er sie leichter vergessen! Auf sie kam es nicht an.

Sie lebte ganz ihrer Kunst, war fleißiger denn je und hatte große Erfolge — aber lachen sah man sie nicht mehr, nur, wenn sie mußte, auf der Bühne, und da behaupteten die Kritiker, das Weinen gelänge ihr besser.

Martha sah sie von der Seite an, als sie am Fenster stand und mechanisch mit den Fingern auf das Fensterbrett trommelte. Wie entsetzlich bleich und elend sie wieder aussah, nein, so konnte es nicht länger fortgehen. Den Jammer konnte die Alte nicht länger mit ansehen. Sie wartete, bis Frida fort war, dann machte sie sich auf den Weg; eine Viertelstunde später klingelte sie bei Paula Wörlke an. Das Herz klopfte ihr. Vielleicht war es nicht recht, daß sie ihres Fräuleins Geheimnis preisgab; aber die Wörlke war klüger als sie, liebte ihr Fräulein, hatte Erfahrung und wußte sicher Rat.

Trotz dieser Erwägungen war ihr doch unheimlich zu Mute, als sie dem flotten Stubenmädchen ihren Namen nannte mit dem Zusatz: „die Wirtschafterin von Fräulein Warnsdorf." — Gleich darauf wurde sie hereingebeten. Scheu sah sie sich in dem eleganten Raum um; ihr Fräulein hatte es nicht so schön; Paula kam ihr freundlich entgegen.

„Grüß Gott, is 'was gescheh'n? — Ihr Fräulein nit wohl?"

Martha nickte, reden mochte sie nicht; auf dem Sopha saß ein fremder Herr, vor dem mochte sie nicht sprechen. Paula hatte den Blick der Alten aufgefangen; sie fühlte, daß es etwas Bedeutsames sein mußte, was die verschlossene alte Frau bewogen, zu ihr zu kommen.

Sie trat ans Sopha und sagte lachend: „Europa hat Geheimnisse — Japan muß außi gehen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Postanstalten vom 15.—25. Dez. ds. Js. 96 590 Packete, mehr gegen das Vorjahr 6530 Packete.

Rottenburg, 30. Dez. Ein zugereister Bäcker wurde wegen Bettels und Unfugs verhaftet, er widersetzte sich, daß ein Auflauf entstand, und erging sich im Arrest in Flüchen und Gotteslästerungen. In der Nacht hielt er den Teppich an den heißen Ofen, bis er Feuer fing, und setzte dadurch sein Lager in Brand. Als er im Rauch zu ersticken drohte, rief er um Hilfe, das Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden.

Markgröningen, 29. Dez. Vergangene Nacht ist auf dem hiesigen Rathaus eingebrochen worden. Der Dieb hat sich offenbar in den Geschäftsstunden auf der Bühne versteckt gehalten. Er bohrte viele Löcher an den Türen der Amtszimmer des Ortsvorstehers und Stadtpflegers. In letzteres ist er eingedrungen und erbrach einen Schreibtisch, wobei ihm aber nur eine Anzahl alter Münzen in die Hände fiel. Nach Ausführung des Diebstahls schraubte der Dieb mehrere Feuerwehrschläuche zusammen und ließ sich an diesen in den Rathaushof hinunter. Nach der Art der Ausführung ist es sehr wahrscheinlich, daß der Betreffende auch den Einbruch auf dem Rathaus in Fellbach und Ehningen ausgeführt hat. Dringend verdächtig ist ein Handwerksbursche mit blassem Gesicht, 1,60 Meter groß, welcher hellgrauen Ueberzieher und runden weichen Filzhut trägt. Er führte hier den Namen Holz, ist aber, wie aus einem am Tatort zurückgelassenen Stempelabdruck zu schließen ist, im Besitz von falschen Papieren und einem falschen Stempel eines ungarischen Gemeindevorstehers.

Rottweil, 30. Dez. Unter dem Verdacht, dem Landwirt Volk in Bieringen OA. Horb vor einiger Zeit durch Erbrechen eines Schreibpultes etwa 500 ℳ gestohlen zu haben, wurde gestern der zur Zeit stellenlose 27jährige Bierbrauer Georg Maurer von Königsbronn in Tübingen festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert. Er hatte sich in Reutlingen und Tübingen dadurch auffallend gemacht, daß er 100 ℳ-Scheine ausgab. Zur Zeit der Verübung des Diebstahls stand er bei dem Bestohlenen in Arbeit.

München, 30. Dez. Das bayerische Städtchen Wunsiedel, der Geburtsort Jean Pauls, wurde gestern durch eine große Feuersbrunst geschädigt. Die Egererstraße ist eingeäschert. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Düsseldorf, 30. Dez. Aus der Abrechnung über die Düsseldorfer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung 1904 geht hervor, daß das finanzielle Ergebnis ein günstiges ist. Der Garantiefonds braucht nicht in Anspruch genommen zu werden. Der Verein zur Veranstaltung der Kunst-Ausstellung erhält aus den Ueberschüssen 150,000 ℳ als Ausstellungsfonds. 1905 soll keine Ausstellung stattfinden.

Berlin, 30. Dez. Wie dem Lokal-Anzeiger aus Moskau gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm an den dortigen Verein deutscher Reichsangehöriger folgende Depesche gerichtet: „Ich spreche dem Verein zu seinem 25jährigen Bestehen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möchten die Bestrebungen des Vereins auf dem Gebiete patriotischer Wohltätigkeit auch fernerhin dazu beitragen, das gute Einvernehmen zwischen dem Auslande und Deutschland zu fördern. Wilhelm."

Berlin, 30. Dez. Aus Hannover wird dem Lokalanz. berichtet: Der Magistrat der Stadt Hannover beschloß in vertraulicher Sitzung, sich an dem Hochzeitsgeschenk der deutschen Städte für den Kronprinzen mit einer Summe von etwa 10 000 bis 12500 ℳ zu beteiligen.

Berlin, 30. Dez. In der gestrigen Audienz besprach der Kaiser mit dem aus Südwestafrika zurückgekehrten Hauptmann Franke auf das eingehendste die Ursachen des Aufstandes, die Lage der Kolonie und die zukünftige Gestaltung ihrer Verwaltung.

Berlin, 30. Dez. Heute früh gegen 3 Uhr versuchte der 33 Jahre alte Arbeiter Adam Jonas seine Ehefrau zu ermorden, indem er ihr mit einem Messer mehrere Stiche in die linke Halsseite und linke Brust und in die Handgelenke beibrachte. Vorher hatte er versucht, sie zum Trinken von Lysol zu veranlassen. Der Frau gelang es, trotz ihrer schweren Verletzungen zu ihrer Nachbarin zu flüchten. Jonas unternahm darauf anscheinend einen Selbstmordversuch. Als Grund zu der Tat giebt die Ehefrau an, Jonas habe wahrscheinlich an Verfolgungswahn infolge Eifersucht gelitten.

Berlin, 31. Dez. Seit gestern morgen herrscht im Inland als auch an der Küste des europäischen Kontinents tobendes Unwetter, das großen Schaden anrichtete. In der Nordsee kamen verschiedene Unfälle vor, mehrere Schiffe sind gestrandet.

Hamburg, 30. Dez. Exgouverneur Oberst Leutwein ist heute morgen mit dem Dampfer „Lucie Wörmann" hier eingetroffen. Oberst Leutwein äußerte sich in einem Interview folgendermaßen: Man hat mir Milde vorgeworfen und ich kann das auch gar nicht so feig finden. Die Politik ist ein Rechnen mit Möglichkeiten und ich habe die Politik des Möglichen getrieben. Wenn ich 10 000 Mann zu meiner Verfügung gehabt hätte, so hätte ich auch anders auftreten können, als mit einer Truppe von 400 Mann. Ich war fest überzeugt, daß es auf mildem Wege gelingen würde, mit den Eingeborenen in Frieden zu leben. Oberst Leutwein gab weiter an, daß es in ganz Afrika dermaßen gäre, daß ein Zentral-Aufstand befürchtet wird und alle Deutschen zusammenhalten müssen.

Flensburg. Der Hafenarbeiter Heinrich Traulsen erhielt am Tage vor dem Weihnachtsfest, als er mit dem Löschen eines Dampfers beschäftigt war, die Nachricht, daß seine Märchendichtung den von der „Woche" ausgesetzten ersten Preis von 3000 ℳ errungen habe. Der Preisgekrönte ist ein Sechzigjähriger.

Paris, 30. Dez. Aus Minsk in Rußland wird berichtet: Ein mit Pulver gefülltes Packet explodierte gestern auf dem hiesigen Postamt. Der diensttuende Beamte wurde schwer verletzt.

Brüssel, 30. Dez. Seit heute wütet ein heftiger Sturm, der großen Schaden anrichtet. Aus allen Landesteilen kommen Unglücksmeldungen. In der Nähe von Boom stürzte infolge des Sturmes ein Haus ein, wobei eine Person getötet und vier schwer verletzt wurden.

Wien, 30. Dez. Obgleich die österreichisch-ungarischen Fachreferenten sich gleich nach Neujahr nach Berlin begeben werden, wird doch der Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland in hiesigen wohlinformierten Kreisen äußerst skeptisch beurteilt. Falls Deutschland nicht in Bezug auf die Veterinär-Konvention, sowie in verschiedenen anderen noch schwebenden wichtigen Zollfragen erhebliche Zugeständnisse macht, werde man schwerlich auf eine Verständigung rechnen können.

Madrid, 30. Dez. Kaiser Wilhelm sandte an König Alfons ein herzliches Telegramm, in dem er mitteilt, daß er die ihm verliehene Würde eines General-Kapitäns annehme.

London, 31. Dez. Der Ausspruch des Schiedsgerichts im Huller Fall wird Mitte Februar erwartet. Die Entschädigung wird 120 000 Pfund gleich 2½ Millionen Mark betragen. Ein strafbares Delikt der russischen Offiziere wird voraussichtlich nicht anerkannt.

Petersburg, 30. Dez. Admiral Roschdjeswensky wurde zum Kommandanten der gesamten russischen Flotte im Stillen Ozean ernannt.

Petersburg, 27. Dez. Die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen betreffend eine neue russische Anleihe führten nunmehr zum Abschluß. Die russische Regierung schreitet zur Ausgabe einer 4½ proz. Anleihe im Betrag von 500 000 000 ℳ gleich 231 500 000 Rubel, die auch auf holländische Gulden und Pfund Sterling lautet. Die Verlosung, Kündigung oder Konvertierung wird auf 12 Jahre abgeschlossen. Das Uebernahmekonsortium, unter Führung des Bankhauses Mendelssohn u. Co. Berlin, besteht aus folgenden Banken: Mendelssohn u. Co., S. Bleichröder, Direktion der Diskontogesellschaft, Berliner Handelsgesellschaft in Berlin, Lippmann, Rosendahl u. Co. in Amsterdam, St. Petersburger Internationale Handelsbank, St. Petersburger Diskontobank, Russische Bank für auswärtigen Handel, Wolga-Kama-Commerzbank, Russisch-Chinesische Bank in Petersburg und Moskauer Kaufmannsbank in Moskau.

New-York, 30. Dez. Unter der Anschuldigung, an der Ermordung Mac Kinleys teil-

---

Der also Angeredete erhob sich, reichte ihr die Hand und sagte bittend: „Heute Abend!"

„Nein!"

„Warum nicht, bin ich nicht brav und folgsam?" Er reichte ihr die Hand hin.

Sie drückte ihm diese und meinte spöttisch: „Dös schon, hätten auch kein Glück mit dem Gegenteil; aber Abend? nein i mag nit; die Leut' reden so g'nug über uns, mehr als dran ist."

„Leider." Er seufzte.

Es klang so komisch, daß Paula laut auflachte; aber es half ihm nichts, sie blieb bei ihrer Weigerung.

Kaum hatte sich die Türe hinter ihm geschlossen, so drückte Paula die zitternde Frau auf den nächsten Sessel.

„So, und nun erzählen Sie."

Martha zögerte noch immer; es war doch so schwer, diesen lachenden Augen, diesem fröhlichen Gesichte gegenüber von all dem Leid zu erzählen, an welchem ihr Fräulein zu Grunde ging, zu Grunde gehen mußte, wenn ihr ihr nicht Hilfe wurde. Paula las alles der alten Frau vom Gesichte herunter; ihr selbst war es ja kein Geheimnis, daß Frida unglücklich war, und sie empfand aufrichtiges Mitleid mit ihr.

So kamen sie nicht weiter; die Alte mußte erst zutraulich gemacht werden.

Paula stand auf.

„Bitte trinken's eine Schale Kaffee mit mir, es ist jetzt mei Zeit dazu, i verdurst fast."

Schon hatte sie nach dem Mädchen geklingelt, das noch eine Tasse auf den Tisch stellen mußte, Martha nahm die Tasse dankbar an, und dadurch zutraulich gemacht, begann sie. Bis sie zu dem Abend kam, an dem Alfred Frida vom Theater abholen wollte, wurde Paula stutzig.

„War dös wohl an dem Abend, wo i vom Fräulein den Regenmantel pumpte?"

„Ja, ja, ganz recht."

„Da besinne ich mich eines Mannes, der vom Theater aus uns folgte bis hierher zum Hause, Herr Schmidt wohnt nämlich auch hier, eine Treppe höher; wir gingen zusammen. Ob er es war? und ob er mich für Ihr Fräulein hielt, weil ich ihr Regenfutteral anhatte? Das wäre möglich."

Auch Martha leuchtete die Möglichkeit ein, und als ihr Paula auseinandersetzte, daß nichts leichter wäre, als da eine Erklärung abzugeben, wurde sie guter Dinge.

„Verlassen's Ihnen ganz auf mi, i bring' die Geschicht' in Ordnung. Wo ist er jetzt?"

„Herrje, das trifft sich gut, da komm i ja hin. I gastir' nächste Woche in Schönstedt, einem kleinen Städtchen, eine halbe Meile vom Schloß entfernt, i werd' selbst mit ihm sprechen und ihm den Kopf tüchtig waschen. Vertrauen's mir — den bring' i wieder — lebend oder tot!" und als sie das erschrockene Gesicht der Alten sah, setzte sie lachend hinzu: „Lebend — lebend, wird Ihrem Fräulein auch lieber sein, ich habe in Schönstedt mein früheres Stubenmädel verheiratet, die ist Wäscherin, bei der wohne ich, wenn ich in Schönstedt gaukle. Gehn's heim und sorgen's nit, ihr Fräulein soll wieder lachen, ihr Trauerweideng'sicht ist ja nimmer anzusehen. I sag' Ihnen, windelweich will i den Schlankel machen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

genommen zu haben, wurde in St. Louis der Anarchist Saftig festgenommen. Er rühmte sich, daß er Czolgosz die Mordwaffe gereicht habe. Saftig war schon gleich nach dem Attentat verhaftet worden, mußte aber aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden.

Newyork, 30. Dez. Der amerikanische Ausschuß für die Arbeiten des Panama-Kanals hat bereits 17 Spitäler längs der Kanalstrecke errichtet. Zwei weitere Spitäler befinden sich in Panama und Kolon. Diese stammen noch von der französischen Kanalgesellschaft her. In beiden Staaten wird Trinkwasser aus Gebirgswasserläufen hergeleitet.

Washington, 29. Dez. Präsident Roosevelt empfing heute im Weißen Haus den Kapitän Kämpf, den Führer des Schnelldampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie, beglückwünschte ihn zur 150. Ozeanreise und schenkte ihm sein Bild.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 30. Dez. Die Nachrichten aus der Mandschurei treffen immer spärlicher ein. Fürst Wassilschikoff ist zum Chef des russischen Rothen Kreuzes an Stelle Alexandrowskis ernannt worden, welcher seine Demission gegeben hat und zwar angeblich infolge der finanziellen Schwierigkeiten des Rothen Kreuzes. Augenblicklich beginnt sich Mangel an Geldmitteln fühlbar zu machen.

Paris, 30. Dez. „Petit Parisien" wird aus Petersburg berichtet, der Generalstab habe noch keine Nachricht von der Besetzung des Forts „Erlungtschan" durch die Japaner. Man vermutet, daß General Stössel seine geschützte Stellung hat aufgeben müssen, weil er nicht mehr über genügend Truppen verfügt. Man glaubt indessen, daß die übrigen Forts noch lange Widerstand leisten werden.

London, 29. Dez. Aus Tokio wird unterm gestrigen Tage gemeldet, daß die japanischen Operationen gegen das Forts Erlungtschan unausgesetzt erfolgreich fortschreiten. Vorgestern Nachmittag sprengten angreifende Japaner eine gewaltige Mine unter der Brustwehr des Forts, welche die Befestigung vollständig zerstörte. Der Explosion folgte ein Infanterie-Angriff.

London, 30. Dez. Aus Tokio wird hierher telegraphiert, daß die japanischen Verluste bei der Eroberung des Forts Erlungtschan auf 1000 Mann geschätzt werden. Eine Verlustliste zählt 49 Offiziere vom Oberst abwärts als gefallen und 58 als verwundet auf. 7 Dynamitminen seien vor dem Sturm entzündet worden, die eine breite Bresche in die Brustwehr schlugen, durch welche dann unter dem Schutz eines furchtbaren Geschütz- u. Maschinengewehrfeuers gestürmt wurde. Von der russischen Garnison, die auf 500 Mann berechnet wird, entkam ein Drittel.

Tokio, 30. Dez. Wie von der Port-Arthur-Armee gemeldet wird, bereiten die Japaner nunmehr einen entscheidenden Sturmangriff auf das Fort Ost-Kingang vor.

Tokio, 30. Dez. Die Belagerungsarmee von Port Arthur hat nach heftigem Kampf den Niryo-Hügel erobert. Die Admirale Togo und Kamimura sind nebst Stab und anderen Offizieren in Kobe eingetroffen, wo sie mit großen Ovationen empfangen wurden.

Permischtes.

— Brand in Zürich. Ueber den verhängnisvollen Brand in Zürich berichtet die „Neue Züricher Zeitung": Am 28. ds. abends kurz nach 8 Uhr ertönten die Feuerhörner durch die Straßen der Stadt. Etwa um 8½ Uhr stand bereits der ganze lange Bau der „Neumühle" in hellen Flammen. Es war ein schaurig schöner Anblick. Am meisten wütete das Feuer in der Ecke gegen das Restaurant „zur Schmidstube" hin, in dem Holzbau, in welchem die Berliner Chemikalienfirma Kahlbaum ihre Ablage hatte. In der Ecke, wo nach der Aussage der Polizei und namentlich auch der Wirtsleute in der Schmiedstube der Brand ausgebrochen sein muß, befinden sich die Werkstätten von Züger-Morf, Velofabrik, J. C. Eschmann, Vernicklungsanstalt, und das Möbelvermietungsgeschäft von J. Fischer. Das Feuer muß schon lange vor 8 Uhr ausgebrochen sein, etwa um 7 Uhr 50 Min. sahen die Mietsleute in der Schmiedstube die hellen Flammen aus dem Dach des langen Gebäudes schlagen. Mit reißender Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer über den Dachstuhl und in kaum 10 Minuten stand der ganze gegen 100 m lange Bau, in dem gegen 40 Werkstätten und Geschäftslokalitäten untergebracht waren, in einem Feuermeer. Es war eine große Zahl von Feuerspritzenkorps aufmarschiert; trotz riesiger Anstrengung vermochten sie des rasenden Elements nicht Herr zu werden. — Im Bau befanden sich u. a. 2 Buchdruckereien, von Albert Rewe und von v. Ostheim. Mit fürchterlichem Krach stürzten die Maschinen in die Tiefe, die brennenden Papierfetzen flogen in dichten Mengen in der Luft herum. Ferner war im Bau untergebracht die Möbelfabrik von Georg Müller, die mechanische Drechslerei von Surber und eine solche von J. Jäger, dann eine mechanische Schreinerei und Glaserei von Kunz, die Automobilfabrik „Excelsior" A.G., das Bureau des Maschineningenieurs Georg Ramel, die Glaserei von G. Rasp, die Schlosserei von A. Kieser. Im Anbau an der unteren Ecke befanden sich die Bureaus von Idel, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der hölzerne Bau, in dem die Maschinen standen, blieb verschont, ebenso das kleine bewohnte Häuschen nebenan. Eine Untersuchung über die Brandursache wurde sofort eingeleitet; bis jetzt ist aber ein Ergebnis noch nicht festgestellt. Seit langen Jahren hat in Zürich kein so großer Brand mehr gewütet. Tausende von Menschen umstanden am Abend die Brandstätte. Das ganze Areal ist Eigentum einer Aktiengesellschaft, die sich Baugenossenschaft des alten Neumühleareals benennt. Es heißt, daß eine Menge der Brandbeschädigten ihre Waren nicht versichert hätten, weil die schweizerischen Versicherungsgesellschaften das Risiko nicht übernehmen wollten. Dagegen sollen einige französische Gesellschaften beteiligt sein; wie weit dies der Fall ist, konnte noch nicht festgestellt werden. — Beim Brand wurden einige Feuerwehrleute leicht verletzt. Der Schaden ist jedenfalls sehr groß und eine Menge Arbeiter sind brotlos geworden. Ob fahrlässige oder absichtliche Brandstiftung vorliegt, wird vielleicht die Untersuchung ergeben; sie dürfte aber sehr schwierig sein. Das Feuer muß wohl im Dachboden ausgebrochen sein, sonst hätte es sich kaum mit solcher Blitzesschnelle verbreiten können. Allerdings trug der Wind das seinige dazu bei.

— Das Pferdeschlachthaus von Paris. Man berichtet aus der Seinestadt: In Paris scheint das tote Pferde in dem Maße an Achtung zu gewinnen, als diese dem lebenden vom Automobil gestohlen wird. Seit langem allerdings ist hier wie in allen anderen großen Städten das Vorurteil gewichen, das dem sorgfältigst gepflegten der Haustiere alle Nützlichkeit im Tode absprach. Der Verbrauch von Pferdefleisch in Paris ist in den letzten Jahrzehnten überraschend gewachsen. Im Jahre 1872 wurden noch nicht einmal 5000 Pferde geschachtet, im Jahre 1903 dagegen mehr als 36000, das Jahr 1904 wird es auf die Zahl von etwa 45000 bringen. Trotz dieser ungeheuren Quantitäten, die vertilgt wurden, blieb eine heimliche Abneigung gegen das Pferdefleisch bestehen, der Art, daß selbst das Strafgesetzbuch jeden Schlächter verpflichtete, durch besondere Aufschrift das Pferdefleisch in seiner Auslage von den übrigen Sorten zu unterscheiden. Es gab freilich auch Liebhaber genug, die sich längst emanzipiert hatten. Ein kleiner Restaurateur in einem Arbeiterviertel sah seine Kundschaft an den Tagen sich verdoppeln, an denen er „rosbif" aus Pferdefleisch ankündigte, und er rühmt sich, bei diesen Gelegenheiten Feinschmecker angelockt zu haben, die keine pekuniären Gründe hatten, sich des altbeliebten „boeuf" oder „mouton" zu enthalten. Seit dem 18. Dezember ist die Pferdeschlächterei offiziell und in allen Ehren legitimiert. In der Rue Brancia im Viertel Vaugirard wurde das für 350000 Franken erbaute Pferdeschlachthaus mit einem großen Bankett eröffnet, und niemand Geringerer als ein Minister, Herr Pelletan, führte dabei den Vorsitz. Das Menu des Banketts wurde leider nicht bekannt gegeben. Das Schlachthaus ist sehr geräumig und kann auf Jahre hinaus für den steigenden Konsum ausreichen. Am Eingange steht man die Büste des Tierarztes Emile Decroix, des eigentlichen Propheten der Pferdefleischesser in Frankreich, der ebensosehr aus physiologischen wie ökonomischen Gründen für die Verwendung des Pferdefleisches als Nahrungsmittel eingetreten war.

Bei diesen Worten umfaßte sie die Alte herzlich, drückte ihr einen Kuß auf die Stirn und wirbelte sie an die Tür.

Martha, ganz außer Atem gebracht, betrachtete sie kopfschüttelnd, ging aber doch glücklich ihres Weges. Die Sache ihres Fräuleins war in guten Händen.

* * *

„Alfred, ich habe mit Dir zu sprechen", sagte Herr von Schmolling nach der Mittagstafel zu seinem Sohne, der ihm stillschweigend folgte.

In seinem Arbeitszimmer bot er ihm eine Cigarre, die Alfred dankend annahm. Nachdem sie sich gesetzt hatten, begann Herr v. Schmolling: „Die Sache mit der Komö" — ein finsterer Blick Alfreds streifte ihn, „mit der Schauspielerin ist zu Ende?"

„Ja, Vater!"

„Ich danke dir."

„Keine Ursache; ich habe sie nicht deinetwegen aufgegeben, sondern weil sie mich betrogen."

Kaum vermochte der alte Herr seine Freude zu unterdrücken; das traf sich herrlich; betrogen — da gab es für seinen Sohn kein Zurück; er kannte ihn genau. Er wollte ihm sagen, daß er es nicht anders von einer Kommödiantin erwartet, aber ein Blick auf seines Sohnes totenbleiches Gesicht hieß ihn die Worte unterdrücken; er konnte sich ja die Genugtuung ein anderes Mal leisten.

„Wie denkst du über Olga?"

Alfred sah ihn fragend an. Wo wollte sein Vater hinaus?

„Ich habe noch nicht über sie nachgedacht", antwortete er gleichgiltig.

„Gefällt sie dir?"

„O ja, sie ist hübsch und amüsant".

„Nun, das genügt; ein fröhliches Weib ist viel wert, die bringt uns über viele trübe Stunden hinweg, während eine ewig weinende Frau uns jedes Ungemach zum Unglück macht".

Alfred zuckte zusammen bei diesem Ausfall, welcher der geliebten Mutter galt; aber er erwiderte nichts. Mit dem Vater zu streiten, hatte er längst aufgegeben. Der Mann kannte nur seinen Willen, seine Meinung, und ließ sich durch nichts davon abbringen.

Als Alfred schwieg, fuhr der Vater fort: „Olga ist sehr reich, ihr Mann hinterließ ihr eine runde Million. Sie ist noch sehr jung und wird gewiß nicht Witwe bleiben wollen."

Alfred begriff endlich, wo sein Vater hinaus wollte; er konnte ihm nicht unrecht geben. Er würde sich wohl einmal verheiraten, warum sollte er nicht das hübsche, lachende Weib mit der Million nehmen?

Scharf hatte ihn der Vater beobachtet. Daß sein Sohn nicht sofort abwehrte, erschien ihm als gutes Zeichen. Er mußte das Eisen schmieden, so lang es warm war.

„Olga liebt dich; ich habe es oft bemerkt, wenn du wie ein Träumer neben ihr gingst."

Alfred schüttelte den Kopf. Er glaubte nicht an Olgas Liebe; er kannte ihre kalte, egoistische Natur von früher, umso besser, er wollte keine Liebe; konnte er doch keine dafür bieten.

In diesem Sinne sprach er zu seinem Vater, der ihn ruhig aussprechen ließ; es ging ja alles vorzüglich, und was Alfred von „nicht lieben" sagte, war einfach lächerlich.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Die Gasfabrik

ist unter Nr. 82 an das Telephonnetz angeschlossen.

Städt. Gas- und Wasserwerksverwaltung Calw.
Schütz.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am **Dienstag, den 3. Januar, vormittags 10 Uhr,** im Gasthaus zum Löwen hier aus dem Stadtwald Mädig Abt. Zavelsteiner-Weg, 70 Rm. Nadelholz, Scheiter, Prügel und Anbruch, 800 forchene Wellen und 1 Flächenloos Schlagraum.

Waldmeisteramt.

Schmieh.

Waldverkauf.

Die Erben des **Johann Georg Rentschler,** gewes. Bauers in Weltenschwann, bringen ihren auf hiesiger Markung gelegenen Wald und zwar 61 a 03 qm Nadelwald im Streitwald am

Donnerstag, den 5. Jan. 1905, nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathaus zum zweiten und letztenmal zum Verkauf.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 28. Dezember 1904.

J. A.
Schultheiß Lörcher.

Calw, 31. Dez. 1904.

Unser lieber Gatte und Vater
Johann Andreata
ist gestern nachm. 4 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft verschieden.

Für die trauernden Hinterbliebenen
die Gattin:
Luise Andreata, geb. Dierlamm.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Schreiner Schäfer'schen Haus aus.

Schwarzwaldverein.

Diejenigen Vereinsmitglieder, denen eine Nummer des Vereinsblattes abhanden gekommen ist, können dieselbe, soweit Vorrat reicht, unentgeltlich ergänzen bei dem Vereinskassier Herrn. **P. Georgii.**

Prosit Neujahr

allen werten Freunden und Bekannten

Haidgau b. Waldsee.

W. Winz.

Aechter Gervais-Käse,
" la Trappe extra,
" Camembert „Mignon",
" Brie „Véritable",
" " „Coulommiers"
frisch eingetroffen bei

C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Am Neujahrsmorgen 1905 trinken mehr als eine Million Menschen

Kathreiners Malzkaffee, — aus triftigen Gründen der Gesundheit und des Wohlbehagens! Wer es aber noch nicht tut, wer noch nicht zu dieser großen, täglich wachsenden Zahl einsichtsvoller und lebenskluger Menschen gehört, der kann das neue Jahr gar nicht besser und nützlicher beginnen, als daß er dem alten Erzfeinde unserer Herzkraft und unserer Nerven, dem Bohnenkaffee, für immer den Rücken kehrt und ohne Verzug Kathreiners Malzkaffee zu seinem ständigen, täglichen Morgentrunk erhebt. — Man trinke schon morgen seine Tasse „Kathreiner!"

Zu verkaufen preiswürdig unter günstigen Zahlungsbedingungen:

die Kunstmühle in Calw

einschließlich aller Einrichtung und Zubehör,

auch für jedes andere Geschäft geeignet, weil gute Wasserkraft vorhanden und inmitten der Stadt gelegen.

Ernstliche Kaufsliebhaber wollen sich an unser Aufsichtsratsmitglied Herrn **J. Seeger,** Bäckermeister dorten wenden.

Pforzheim-Calwer Bäckermühle G. m. b. H.

Tanz-Unterricht.

verbunden mit Anstandslehre.

Herren und Damen, die sich an solchem beteiligen möchten, werden freundlichst ersucht, sich in der Brauerei Dreiß anzumelden, wo die Kursusliste zur Einsicht aufliegt.

Achtungsvollst
Bernhardy, Tanzlehrer.
Diplomiert für Tanzkunst in Frankfurt und Karlsruhe.

Karl Bofinger
Aelteste Stempelfabrik Württ.
Telephon 1485
Gutenbergstr. 2.

Emailschilder

schnellste Lieferung zu billigsten Preisen.

D. R.-G.-M. 70558 **Waschkönig** D. R.-G.-M. 70558

ist das neueste und vorteilhafteste Waschmittel

Epochemachende Erfindung!
Pakete à 15 Pfennig überall erhältlich.

Ein tüchtiger, fleißiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei

G. Wörner,
Färberei.

Auf 1. Januar oder später hat ein oder zwei schön möblierte

Zimmer

zu vermieten

Friedr. Schaible, Badgasse.

Wohnungsveränderung.

Einer werten Einwohnerschaft von Stadt und Umgebung zeige hiemit an, daß ich nicht mehr in der untern Lederstraße, sondern

obere Marktstraße

bei Hrn. **Matthäus Rothfuß** gegenüber dem Gasthaus zum „Ochsen" wohne. Hochachtend

Albert Knoll, Geschirrhandlung,
obere Marktstraße.

Eingebundene Gänsekacheln, Kasserollen,

sowie **alle Sorten Geschirr** hält bestens empfohlen der Obige.

Wohnung

zu vermieten

in schönster Lage der Stadt mit 3 Zimmern, großer Bühnekammer, Souterrain, Keller 2c. sofort oder später.

Eventuell werden Zimmer einzeln abgegeben.

Anfragen an die Exped. unter **Z. H.**

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Sommerliche

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör auf 1. April, event. früher zu vermieten.

Näheres bei Frau M. Krauß Teuchelweg.

Strickmaschinen!

Leichtester und lohnendster Erwerb für Familien.

Man wende sich an **Caroline Breuning,** Hochdorf bei Horb, sowie an **Adolf Mattes,** Simmozheim.

Ein älterer geschäftskundiger technisch erfahrener Herr wünscht

Anstellung.

Ein Etablissement im mittleren oder unteren **Nagoldtal** bevorzugt. Beste Referenzen. Kautionsfähig. Offerten unter **H.** an die Exped. ds. Bl.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw